

Neugotische Farben halten Einzug im Neuen Schloss Teufen

Text Isabelle Schmid* Bilder Akzo Nobel

Die Geschichte des im zürcherischen Tösstal gelegenen Neuen Schlosses Teufen ist die leidvolle Geschichte eines Schlosses aus dem 19. Jh., das über zweihundert Jahre, nämlich bis 1971, unbewohnt blieb. 2007 wechselte die schlecht gewartete Immobilie die Hand. Der engagierte neue Schlossherr hat sie mit der handwerklichen Kompetenz von Maler Marcel Elber, Rorbas, und seinen Mitarbeitern für Jahre gerettet.

Es gab ihn, den Pferdefuss, bei der Regeneration des malerischen Neuen Schlosses in Teufen ZH: Aus dem vormaligen Rohbau waren keine originalen Farben mehr zu ermitteln. Darüberhinaus machte es die Oberflächenbehandlung in den 1970er-Jahren nötig, beim Neuanstrich wieder Dispersionsfarben einzusetzen, wollte man in

einem vernünftigen Kostenrahmen bleiben. Wenn die Innenrenovation des neugotischen Baus im zürcherischen Tösstal dennoch als gelungen eingeschätzt werden darf, dann, weil Marcel Elber und seine Mitarbeiter vom gleichnamigen Rorbaser Malergeschäft sehr gute Arbeit geleistet haben. Die Farbgestaltung der Räume im Erdgeschoss und des Arkadengangs orientieren sich an neugotischen Idealen.

* Fachberaterin Akzo Nobel Coatings AG



Das Neue Schloss Teufen – ein markantes Gebäude auf dem sanften Hügel über dem Tösstaler Dorf – ist durch den neuen Besitzer vorerst im Innern zu neuem Leben erwacht.



Das grosse Speisezimmer wurde in einem sanften, beruhigenden Lorbeergrün gestaltet, das hervorragend mit dem Braun des Holzes kontrastiert.

Langwierige Untergrundvorbereitungen

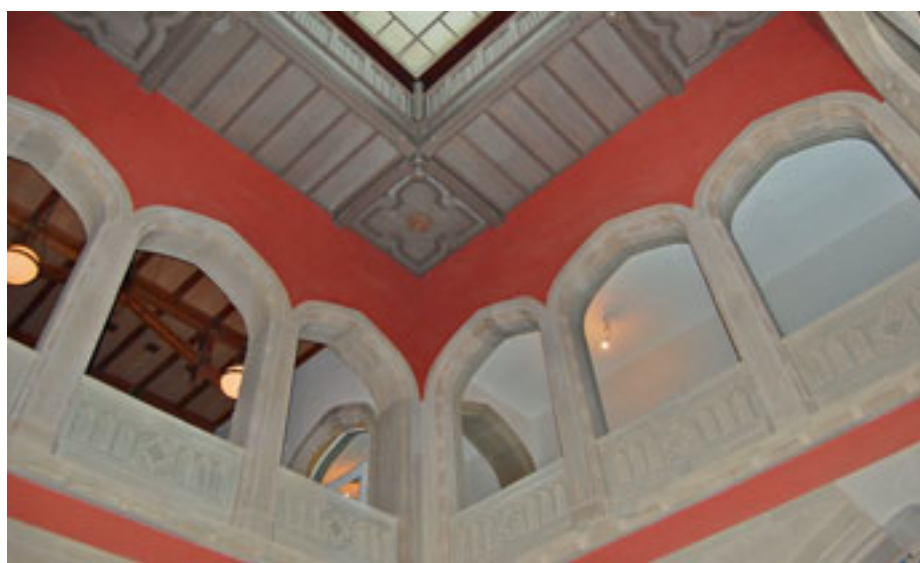
Geradezu sündhaft sei der Zustand der Untergründe gewesen, berichtet Elber. «Die Wände bröckelten und wiesen teilweise grosse Risse auf, sodass der längere Zeit vernachlässigte Bauunterhalt zuerst nachgeholt werden musste. Zudem wurden die bestehenden Beschichtungen der Wände in vorangegangenen Renovationen jeweils einfach überpinselt.» Die Vorarbeiten an den rund 1700 m² umfassenden Decken und Wänden wurden entsprechend zu einer ersten Herausforderung. Allein die Trockenreinigung von Wänden und Decken sowie das Schleifen und Ausbessern der Untergründe dauerte mehrere Tage. Zudem mussten diverse Bauschäden saniert und armiert werden. Alte Tapeten, mehrheitlich mit mehreren Farbschichten versehen, wurden mühsam entfernt, bevor auch hier der Untergrund gereinigt, geschliffen und gespachtelt werden konnte. Danach wurde ein Malervlies aufgezogen.

Neugotische Farbigkeit

Die Renovation, die in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege ausgeführt wurde, stellte alle Beteiligten vor die schwierige Frage der Farbgebung von Wänden und Decken im Parterre. Diese Repräsentationsräume verlangten nach einem Farbkonzept, während die privaten Räumlichkeiten im ersten Stock ausschliesslich in Weisstönen gehalten werden sollten. Da von den

ursprünglichen Farben keine auch nur andeutungsweise mehr auszumachen war, näherten sich der neue Schlossherr und das Malergeschäft Elber gemeinsam Schritt für Schritt an die wünschbaren Farben und Materialien an. Sie wurden von der kantonalen Denkmalpflege genehmigt.

«Besondere Freude hat die farbliche Gestaltung des grossen Speisezimmers gemacht. Der tageshelle Raum erhielt ein sanftes, angenehm beruhigendes Lorbeergrün (JO.17.45, Herbol-Farbkarte «Farbe und Architektur»), erzählt Marcel Elber und setzt als Kontrastpunkt auch gleich die Farbkonzeption des kleinen Erkerzimmers dagegen. «Der Schlossherr schwärmte von blau-



Der Blick in die Halle, hinauf zu den oberen Wandelgängen und zum Oberlicht an der Hallendecke, zeigt neugotische Elemente und verhaltene Farbigkeit.

en Wänden, und diesen Wunsch haben wir ihm dann im kleinen Zimmer mit dem Cognac-, Zigarren- und Lesezimmercharakter erfüllt. Das zarte Blau der Wände (NCS S 4040-R 90 B) suchte ich passend zur roten Decke mit dem abgetönten Oxydrot aus.»

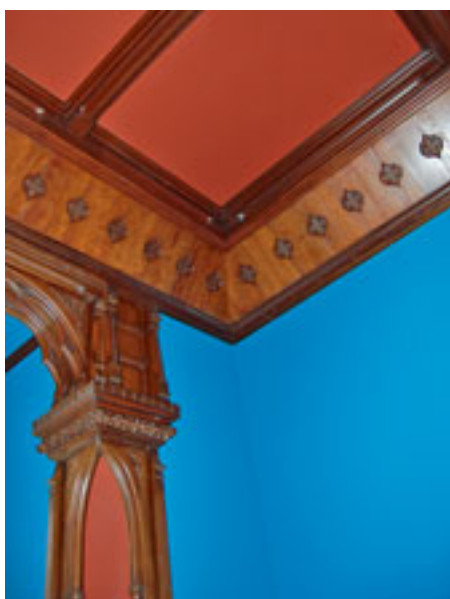
Schlussanstriche doppelt und dreifach

Die Applikation der Schlussanstriche auf die gut und sorgfältig vorbereiteten Untergründe war dann geradezu ein Leichtes. Die mineralischen Untergründe mit alten Dispersionsanstrichen wurden zweimal mit einer Innendispersion

gestrichen, die von den Tapeten befreiten dreimal. Die alten und neuen Weissputzwände in den Badezimmern erhielten – im Ausgleich zu den unterschiedlich saugenden Untergründen – einen Voranstrich mit einer auf die Schlussbeschichtung abgestimmten, gut deckenden, haftvermittelnden Grundierfarbe. Die Schlussbeschichtung war ein zweimaliger Anstrich mit einer seidenglänzenden, PU-verstärkten und daher hoch strapazierfähigen Dispersion. Damit haben die Wandflächen einen neuen Glanz erhalten. Sie sind zusätzlich sehr robust gegen Flecken und Vergilbungen.



Der Treppenaufgang in der Halle wird von einer grossen Glasmalerei dominiert.



Dem Wunsch des neuen Schlossherrn nach blauen Wänden wird im neu gestalteten Lesezimmer entsprochen. Das Blau passt dabei zur in abgetöntem Oxydrot gestrichenen Decke.

In übel verwittertem Zustand präsentierten sich die doppelt verglasten Sprossen-Holzfenster, die vorerst besonders kräftig gereinigt und behutsam ausgebessert werden mussten. Sie wurden mit einem thixotropen, feuchtigkeitsregulierenden und elastischen Vorlack grund- und zwischenbeschichtet. Als Schlussanstrich kam ein silikonmodifiziertes und hochglänzendes Alkydharzemail zum Einsatz, das sich durch gute Witterungsbeständigkeit, ebensolche Deckfähigkeit sowie durch optimale Glanz-, Kreidungs- und Farbtonbeständigkeit auszeichnet.

Bei Türen und Rahmen – teils bestehend, teils neu – im Innenbereich gab es farbliche Anpassungen mit einer dekorativen Dünnschichtlasur, welche die natürliche Schönheit des Holzes betont.

Stark beteiligte Bauherrschaft

Die Bauherrschaft und Marcel Elber haben eng zusammengearbeitet. In intensiven Gesprächen wurde jede Planungsstufe seriös besprochen und zunehmend konkretisiert. Die Mitwirkenden wägten jeden Schritt kritisch, aber nie eigensinnig ab. Es mussten stets Lösungen zwischen dem Machbaren und dem Wünschbaren gefunden werden, ohne dass das Projekt seine Konturen verlor oder das Budget überstrapaziert wurde. Den Beteiligten ist dies hervorragend gelungen. Die Bauherrschaft konnte sich und ihre Vorstellungen optimal einbringen.

Natürlich gibt Elber zu, dass er liebend gern den Dispersionsanstrich vollständig entfernt und klassische mineralische Beschichtungen eingesetzt hätte. Aber letztlich ist einem der Spatz in der Hand lieber als die Taube auf dem Dach. Soll heissen: Kompromissbereitschaft hüben und drüben hat die Renovation möglich gemacht und damit die Nutzung des Gebäudes langfristig gesichert. ■

Bewegte, leidvolle Geschichte

Das kurz vor dem Zusammenfluss von Töss und Rhein am Fuss des Irchels gelegene Teufen besitzt gleich zwei Schlösser, das Alte und das – gleich alte – Neue Schloss. Letzteres hat eine leidvolle Geschichte hinter sich. Bis 1971 nämlich, bis Architekt Alex Maurer es erwarb, war es nicht bewohnt. 1850 im Auftrag des Basler Bankiers Eduard Merian-Bischoff begonnen, blieb es nach dem Ausbau des Kellers und der Erstellung der Innenwände im Rohbau stecken. Ab 1857 wurde es von Johann Jakob im staatlichen Auftrag verwaltet. Nachdem dieser die beiden Schlösser 1875 erwerben konnte, erstellte er für das Neue Schloss ein Notdach.

1971 stattete Alex Maurer das Neue Schloss mit neugotischen Bauteilen aus dem im Kanton Zug gelegenen «Neuen Schloss» Buonas aus. Dieses war entgegen aller fachlichen Empfehlungen 1970 abgebrochen worden. Ebenso befinden sich im Innern des Neuen Schlosses Teufen neugotische Architekturelemente aus dem Winterthurer Haus «Gloria» an der Stadthausstrasse 135 (Stadtbaumeister Wilhelm Bareiss).

Seit 2007 ist Roland von Sayn-Wittgenstein im Besitz der Schlossanlage. Er hat sie im Sinn einer neugotischen Ausgestaltung saniert und ergänzt.